

Ich sende euch viele Grüße aus Bolivien und möchte euch berichten, dass wir bald den Geburtstag von Mayapayakimsa feiern. Wir bereiten diese große Feier, die wir mit den Straßenkindern verbringen wollen, vor - es wird ein Fußballturnier und ein Informationstag stattfinden, die Kinder und Jugendlichen werden auch an diesem Tag Informationen erhalten, wie sie ihr Leben nachhaltig verbessern und ihre jetzige Situation hinter sich lassen können.

Ich schicke euch den Bericht vom Monat Juli und verabschiede mich herzlich,

VIVIANA DÍAZ ROMERO

Bericht Juli

INIZIATIVE ESPERANZA

Rodrigo Miranda ist 13 Jahre alt. Er lernte die Straße mit 10 Jahren kennen, er verkaufte damals Süßigkeiten in der Ceja von El Alto und kam in Kontakt mit anderen Straßenkindern. Rodrigo kommt aus zerrütteten Familienverhältnissen: sein Vater wurde seiner Rolle nicht gerecht und verließ die Familie, die Mutter ließ sich auf einen anderen Mann ein - 4 weitere Kinder folgten. Rodrigo war physischer und psychischer Gewalt ausgesetzt, darum begann er Schnüffelstoffe zu inhalieren und auf den Straßen der Ceja zu schlafen. Er wuchs heran und kam in Kontakt mit kriminellen Machenschaften. Er kam dann in das Heim Sarantañani, dort flüchtete er mit anderen Jugendlichen – kehrte dann aber wieder ins Heim zurück. Er zeigte ein sehr aggressives Verhalten, vielleicht um Aufmerksamkeit zu erwecken – im Heim war er dann 4 Monate, kehrte aber wieder auf die Straße zurück.

Eines Tages entschloss sich Rodrigo mit einem Freund nach Oruro arbeiten zu gehen. Die Polizei griff aber beide auf und brachte sie in das Heim Seleda wo sie weitere 6 Monate waren. Dann kam Rodrigo ins Heim Casa de Paso in La Paz. Dort ging er ständig ein und aus, konsumierte viel, zeigte sich immer aggressiver und zeigte keine stabile Entwicklung.

Wir arbeiteten sehr viel mit Rodrigo, auch sein Verhalten verbesserte sich gegenüber dem Team. Sein Wunsch eine Schule zu besuchen ließ den Konsum von Schnüffelstoffen sinken. So kam er in die Aula Libre Nocturno: ein Ort wo Straßenkinder kommen und denselben Stoff wie in der Schule lernen können.

Eines Tages wandte sich Rodrigo an Mayapayakimsa – er wollte zurück in das Heim Sarantañani, dort blieben die Türen wegen seinem schlechten Verhalten und Abbrüchen in der Vergangenheit verschlossen. Das war ein großer Schlag für Rodrigo – das man ihm in seinem jungen Alter in den Institutionen keine Möglichkeiten mehr gibt zurückzukehren.

Wir werden uns um ein Treffen mit den Heimen bemühen, in denen wir unsere Fortschritte in der Arbeit mit Rodrigo aufzeigen können und betonen, dass er dadurch zumindest seinen starken Konsum von Schnüffelstoffen veränderte. Wir stärken Rodrigo in seiner Entscheidung in ein Heim einzutreten, es besteht die

Möglichkeit, dass er in das Heim Adulan eintreten kann, Rodrigo muss sich nur noch für dieses Heim entscheiden.

Miriam Rojas Montes ist 17 Jahre alt. Ihr fehlte der Schutz in der Familie und sie ging darum auf die Straße. Ab 6 Jahren wurde sie von ihrem Stiefvater und von ihrem Onkel immer und immer wieder vergewaltigt. Sie wandte sich später an die Jugendwohlfahrt und brachte dies zur Anzeige. Die Jugendwohlfahrt fragte mehrere Male nach was passiert war und setzte keine Aktionen. Miriam gab es auf wandte sich an ENDA Bolivia – diese wollten einen Familienrückführung veranlassen mit der Auflage, dass der Stiefvater das Haus verlässt. Dies ist natürlich bis heute nicht passiert.

Miriam wollte nicht mehr an den sexuellen Übergriffen, psychischer und körperlicher Gewalt leiden – sie trat in das Heim Okarikuna ein. Dort verbrachte sie ein Jahr, brach jedoch ab und wollte ihre Mutter besuchen. Sie war dann 3 Tage auf der Straße und konnte nur mit Hilfe von Mayapayakimsa in das Heim zurückkehren – wir führten Gespräche mit der Leitung des Heimes .

Eines Tages kam Miriams Mutter besorgt auf uns zu und fragte, ob wir ihre Tochter auf der Straße gesehen hätten, sie hatte eine Möglichkeit zu arbeiten – nützte diese aber nicht. Nach einigen Tagen rief Miriam an und sagte uns, ihr ginge es im Heim sehr gut.

Jetzt ist Miriam aber wieder auf die Straße zurückgekehrt und kann auch nicht mehr nach Hause zu ihrer Mutter zurück – sie lebt immer noch mit dem Mann zusammen, der ihre Tochter missbraucht hat. Miriam konsumiert Schnüffelstoffe und prostituiert sich um nicht nach Hause zurück kehren zu müssen.

Miriam hat die Möglichkeiten selbst in ihrer Hand, sie will nichts mehr vom Heim wissen, sie selbst möchte entscheiden wann und wie sie ihr Leben verändern möchte. Das Team ist besorgt um ihre Gesundheit. Wenn sie weiterhin auf der Straße bleibt und sich der Prostitution widmet, ist sie stark gefährdet, sich mit diversen Geschlechtskrankheiten zu infizieren. Wir sind verstärkt in Kontakt mit ihr, damit sie ein Lebensplan für sich selbst entwickeln und ihr Leben nachhaltig verändern kann.